



# Blausee-Besitzer wehrt sich gegen Busse

**JUSTIZ Die Staatsanwaltschaft Oberland hat den Unternehmer Stefan Linder wegen mehrfachen Hausfriedensbruchs, mehrfacher Verletzung des Geheim- oder Privatbereichs sowie Nötigung zu hohen Geldstrafen verurteilt. Nun hat der Blausee-Besitzer Einsprache gegen den Strafbefehl erhoben.**

PETER SCHIBLI

Die Verwaltungs- und Justizverfahren in der Umweltaffäre um den verschmutzten Blausee sind um einen Prozess reicher. Inzwischen laufen Strafverfahren gegen nicht weniger als 18 Personen, unter anderem wegen gravierender Verstösse gegen Umweltauflagen. Noch sind die Ermittlungen und möglichen Anklagen nicht öffentlich, die Debatte in der Öffentlichkeit indes nimmt immer verworrenere Züge an.

Bereits bekannt war, dass der Blausee-Mitbesitzer Stefan Linder zwischen Juni und November auf dem Gelände der Steinbruchbetreiberin SHB selbst Abklärungen vornahm, weil ihm die eingeleiteten Untersuchungen zu schleppend vorangingen und nicht genügend Fortschritte zeigten. Der geschädigte Unternehmer vermutete, dass seine Fische wegen illegal abgelagerten Schotter, kontaminierter Bahnschwellen und Giftschlamm aus dem Lötschberg-Scheiteltunnel im Blausee verendet waren.

## Umstrittener Sachverhalt

Nicht bekannt war hingegen bisher, dass aufgrund einer Anzeige auch gegen Linder ein Strafverfahren eingeleitet wurde. Die Staatsanwaltschaft Oberland hat auch diese Vorwürfe untersucht und wirft dem Unternehmer laut Medienberichten vom Wochenende vor, sich illegal auf das Deponiegelände begeben zu haben, durch die Installation einer Überwachungskamera die Privatsphäre Dritter verletzt und eine

Lastwagen-Chauffeurin bedroht zu haben. Die Behörde hat Linder deshalb per Strafbefehl zu einer bedingten Geldstrafe in der Höhe von 51 680 Franken und zu einer Verbindungsbusse von 12 920 Franken verurteilt.

Einen Strafbefehl kann die Anklagebehörde erlassen, wenn nach ihrer Ansicht «der Sachverhalt ausreichend geklärt ist und als Strafe eine Busse oder eine Geldstrafe von höchstens 180 Tagesstrafen drohen». Alternativ hätte die Staatsanwaltschaft Linder vor dem Regionalgericht Oberland auch anklagen können, «wenn sie aufgrund der Untersuchung die Verdachtsgründe als hinreichend erachtet». Nun kommt der Fall so oder so vor das Regionalgericht, da Linder Einsprache gegen den Strafbefehl erhoben hat.

Der Blausee-Mitbesitzer bestreitet den Hausfriedensbruch und behauptet, dass weder er noch sein Sohn den Steinbruch betreten hätten. Die Fotos seien von einem benachbarten Grundstück aus sowie mittels einer Drohne gemacht worden. Mit den Drohnenflügen habe er weder eidgenössische noch kantonale Vorschriften verletzt, behauptet der Unternehmer.

## Chauffeurin fühlte sich nicht genötigt

Auch die Chauffeurin habe er zu keinem Zeitpunkt bedroht. Laut Strafbefehl soll er versucht haben, die Frau in seinem Sinn «zu einer Kooperation mit den Strafverfolgungsbehörden zu bewegen». Gemäss Linders Anwalt hat aber die Chauffeurin mehrfach ausgesagt, von Linder weder bedroht noch genötigt worden zu sein.

Auf die diversen Gerichtsverfahren in der Causa «Blausee» darf man gespannt sein. Bis zum Vorliegen rechtskräftiger Urteile gilt für alle Beteiligten – somit auch für Vater und Sohn Linder – die Unschuldsumutung.



Betriebsleiterin Miriam Brügger (r.) nimmt die Auszeichnung gemeinsam mit einigen «Wochenplätzlern» entgegen.

BILD: ZVG

# Preis fürs Frutigresort

**BERN Gestern verlieh das Chindernetz Kanton Bern zum siebten Mal seinen Wanderleuchtturm an Unternehmen, die Wochenplätze für Jugendliche anbieten. Diesmal wurden gleich zwei Betriebe ausgezeichnet.**

BIANCA HÜSING

«Lokführer» Tobia zeigt, wie man die kleine Eisenbahn beim Frutigresort bedient, Marina erzählt, wie sie durch den Kontakt zu Touristen ihre Englischkenntnisse anwenden kann und Flurina betont, wie wichtig Offenheit und Hilfsbereitschaft in ihrem Job sind. Die drei SchülerInnen bessern ihr Taschengeld durch einen Wochenplatz auf und lernen dabei nebenbei, Verantwortung zu übernehmen. Zu sehen sind sie und ihre KollegInnen in einem Kurzfilm, mit dem sich das Frutigresort beim Chindernetz Kanton Bern vorgestellt hat. Die gemeinnützige Organisation vergibt seit einigen Jahren eine Auszeichnung an Firmen oder Institutionen, die Taschengeldjobs für Kinder und Jugendliche anbieten. Dieses Jahr ging der Wanderpreis namens «PrixWINtutti» an ein Bekleidungsgeschäft in Oberdiessbach und ans Frutigresort.

«Sie bringen frischen Wind in den Betrieb» Wochenplätze leisten aus Sicht des «Chindernetz» einen Beitrag zur beruflichen Integration von Jugendlichen

und vermitteln ihnen wertvolle ausser-schulische Kompetenzen: «Jugendliche machen erste Schritte aus der Schule in die Berufswelt. Sie verdienen ihr eigenes Geld und lernen den Umgang damit. Das Schöne dabei ist, dass manchmal aus einem Wochenplatz eine Lehrstelle entsteht», heisst es in einer Medienmitteilung der Organisation. Dieses Engagement wolle man mit dem «Wanderleuchtturm» würdigen. Jedes Jahr fordere Chindernetz sämtliche Gemeinden im Kanton dazu auf, Firmen oder Institutionen zu nennen, die Wochenplätze anbieten. Der Hinweis aufs Frutigresort ist also von der Gemeinde Frutigen gekommen – und hat die Jury offenbar überzeugt: «Das Frutigresort bietet gleichzeitig mehrere Wochenplätze an. Die Jugendlichen werden neben anderen spannenden Aufgaben für den Verkauf von Tickets bei den vorhandenen Freizeitanlagen eingesetzt», lautet die Begründung.

Am gestrigen Montagnachmittag fand in Bern die Preisverleihung respektive die Vorstellung anderer engagierter Institutionen (siehe Kasten) statt. Frutigresort-Betriebsleiterin Miriam Brügger nahm gemeinsam mit vier Jugendlichen daran teil und bekam einen etwa 40 cm grossen Leuchtturm überreicht. «Ich freue mich über diese Auszeichnung. Es ist schön, so viele aufgestellte junge

Leute bei uns beschäftigen zu können. Sie bringen frischen Wind in den Betrieb», meinte Brügger im Anschluss an die Veranstaltung. Nun gelte es, einen würdigen Platz für den «recht schweren» Leuchtturm zu finden. Den Kurzfilm vom Frutigresort finden Sie unter [www.frutiglaender.ch](http://www.frutiglaender.ch) im Bereich Web-Links.

## Drei Kategorien

Das «WIN» in PrixWINtutti steht für Wertschätzung, Innovation und Nachhaltigkeit. Der Wanderpreis wird in der Kategorie «Innovation» vergeben und geht an Anbieter von Wochenplätzen für Kinder und Jugendliche. In der Kategorie «Wertschätzung» werden Projekte vorgestellt, die einen besonderen Beitrag zur Gemeinschaft im Kanton Bern leisten. Dieses Jahr wurde nebst 11 anderen Organisationen auch der Elternverein Frutigen mit seinem «Familienzentrum Rüeegg-Haus» vorgestellt. Die Kategorie «Nachhaltigkeit» schliesslich richtet sich an Schulklassen. Für ihre Projekte zu Abfall- und Energiethemen wird die jeweilige Gewinnerklasse mit 500 Franken belohnt.

PRESSEDIENST CHINDERNETZ KANTON BERN/HÜS



Das Steinbruchgelände in Mitholz soll Stefan Linder unbefugterweise betreten haben, um eine Überwachungskamera zu installieren.

ARCHIVBILD: POL

# «Ein Jubeltag»

**POLITIK National- und Ständerat haben am Freitag in den Schlussabstimmungen zu den Ausbauprogrammen der Bahninfrastruktur den Vollausbau des Lötschberg-Basistunnels gutgeheissen. Mit den Bauarbeiten dürfte frühestens 2026 begonnen werden.**

«Das ist ein Jubeltag», freuen sich Barbara Egger-Jenzer und Jacques Melly vom Co-Präsidium des Lötschberg-Komitees. Seit seiner Gründung am 8. März 2011 engagiert sich das Komitee für den Ausbau der Lötschbergachse. In einer Medienmitteilung schreibt es: «Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass neben dem Gotthard eine zweite vollständig ausgebaute Bahn-Transitachse durch die Alpen unabdingbar ist.» Mit dem Vollausbau des Lötschbergs werde dieses Ziel erreicht. Indem die Weströhre des Basistunnels nun auch auf den restlichen sieben Kilometern ausgebaut und vollständig mit Bahntechnik ausgerüstet werde, erhöhe sich die Kapazität der Achse im Perso-

nenverkehr um 44 Prozent, im Güterverkehr gar um 220 Prozent.

## Langjährige Teamarbeit

«Der Erfolg», so die frühere Berner Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer, «ist das Resultat eines zielgerichteten Teamworks». Und Jacques Melly, früherer Walliser Staatsrat, ergänzt: «Das Lötschberg-Komitee hat stets die Kooperation gesucht und nicht Projekte gegeneinander ausgespielt.» Den Vollausbau möglich gemacht habe das unermüdliche Engagement von rund 330 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Projektierungsarbeiten für den Vollausbau seien weit fortgeschritten. Sobald die Plangenehmigung, also die Baubewilligung, vorliege, könne man mit den acht Jahre dauernden Bauarbeiten beginnen. «Je nach Dauer des Bewilligungsverfahrens dürfte das frühestens 2026 der Fall sein», so das Lötschberg-Komitee.

REDAKTION/

PRESSEDIENST LÖTSCHBERG-KOMITEE

## SESSIONSRÜCKBLICK

# Strassenverkehrsamt und Solarinitiative: zwei Brennpunkte in der Frühlingssession

Die Frühlingssession begann wie üblich mit der Vereidigung von drei neuen Grossratsmitgliedern und mit drei Ordnungsanträgen. Doch schon am Dienstag gab es emotionale Diskussionen zum Geschäft «Detailkonzept zur Änderung der Rechtsform des Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamts (SVSA)». Das SVSA mit seinen 370 Mitarbeitern soll in eine öffentlich-rechtliche Anstalt ausgelagert werden. Davon erhofft sich die Regierung mehr Effizienz. Das war einer der strittigen Punkte in dieser Debatte. Ob wirklich mehr Effizienz zu erwarten ist, bleibt offen. Es wurden sehr viele Argumente dafür und dagegen ins Feld geführt. Die Zweifel an diesem Vorhaben waren von Anfang an gross und sind es heute noch. So hatte die zuständige Sicherheitskommission (in der ich Mitglied bin) im Vorfeld bekannt gegeben, dass sie die aktuelle Vorlage zurückweisen und eine Überarbeitung verlangen werde – trotz zahlreicher erfolgter

Sitzungen und Anhörungen sowie eines Detailkonzepts. Es kam sogar so weit, dass eine Kommissionsminderheit das Geschäft mit einem Antrag auf Nichter-treten stoppen wollte. Regierungsrat Philippe Müller strich noch heraus, dass die Umwandlung auch von der Basis – sprich: Mitarbeitern – befürwortet werde. Und dann kam es zu der denkbar knappen Abstimmung. Mit 77 zu 76 Stimmen bei 3 Enthaltungen beschloss das Parlament, der Vorlage nochmals eine Chance zu geben, statt sie zu beerdigen. Jetzt gibt es in unserer Kommission wieder viele offene Fragen zu klären. Ob wir an ein Ziel kommen, bleibt für mich fraglich.

Viel zu besprechen und auch einige Überraschungen bot die Diskussion des Gegenvorschlags der parlamentarischen Kommission gegen die Solarinitiative der Grünen. Zuerst legte sich die vorbereitende Kommission selbst lahm, indem sie



ihren eigenen Gegenvorschlag ablehnte. Dann wollte der Regierungsrat das Geschäft mit einem neuen, eigenen Vorschlag wieder auf Kurs bringen. Aber weit gefehlt: Just zum Auftakt der Parlamentsdebatte am Montag war wieder alles anders. Diesmal lag es daran, dass in allerletzter Minute vier bürgerliche Politiker aus vier Fraktionen einen neuen Vorschlag ins Spiel brachten. Nun gehen all die bis jetzt erarbeiteten Vorschläge zurück in die Kommission und werden dort zugunsten einer zweiten Lesung beraten. Aber ich denke, dass schlussendlich doch per Volksabstimmung über das Gesetz entschieden wird. So ist Politik.

MARTIN EGGER, GROSSRAT GLP